



Abend-

Zeitung.

242.

Mittwoche, am 9. October 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler (Eb. Hell.)

Abendlieder.

1.

Es singt eine Lerche im Abendroth,
Hoch über purpurnen Aehren,
Hoch über Verwesung, Grab und Tod,
In freien, glücklichen Sphären.

Die Welt wird dunkler, die Lerche singt fort
In fern verhallendem Liede;
Die Schatten rücken von Ort zu Ort
Und ringsum athmet der Friede.

Du große, heilige Abendwelt!
Schon blitzt es in himmlischen Räumen,
Und rings auf dunkelschattendem Feld
Beginnen die Blumen zu träumen.

2.

Es duften die Lindenbäume
In stiller Abendzeit,
Und stiller wird und dunkler
Die Abendeinsamkeit.

Und größer und immer weiter
Schließt sich der Himmel auf,
Es kommen die kleinen Sterne
Aus ihrer Tiefe heraus.

Doch unten, da rauscht es im Garten
Wie leiser Geister Chor,
Es sind die silbernen Lilien,
Sie singen sich Märchen in's Ohr.

Die kühle, stille Nachtlust,
Die weht zu meiner Brust,

Ich bin mir der Ruhe des Abends
Mit Innigkeit bewußt.

3.

Es sind die alten Sterne,
Es ist die alte Pracht,
Wie sie der alte Meister
Am ersten Tag' gemacht.

Es steht sechstausend Jahre
Das große, blaue Haus,
Worin die kleinen Menschen
Bald wandeln ein, bald aus.

Der Frühling füllt's mit Blumen,
Der Winter es mit Schnee;
Ein ew'ges Kommen, Wandeln,
Ein ewiges Ade.

Doch bleiben's die alten Sterne,
Doch bleibt's die alte Pracht,
Wie sie der alte Meister
Am ersten Tag' gemacht.

F. Stolle.

Der Renegat.

(Fortsetzung.)

Der alte Luzzius, Zephirinens Reise-Stallmeister,
Haarkräusler und Lakai, begleitete am Tage nach der
Ankunft in Neapel seine Damen zu dem Herzoge von
Aquara und von der Treppe desselben an den Strand,
wo ihn Jene, die Felucke besteigend, in den Gasthof

zur Gazza ladra heimkehren hießen. Dieser ehrliche Kauz hatte bis dahin bloß die braunen Heiden und Torfmoore der Heimat, elende Dörfer und schmucklose Landstädte gesehen, sein Manna von Kindes Beinen an nur in Speck und Pumpernickel, sein Nectar in Schnapps und Halbbier, sein Tagwerk in herber Dienstbarkeit bestanden; es war demselben also, als ob er unter Weges die Zeitlichkeit gesegnet und über Stock und Stein gen Himmel gefahren sey. Er blieb jetzt, als sein eigener Herr vom Hafendamme zurückkehrend, zum östern stehen, er starrte wie Peter in der Fremde das Wechselspiel unerhörter Erscheinungen an, schwamm mit der drängenden Masse weiter fort, sprang, von den fliegenden Wagen fortwährend mit dem Tode bedroht, bald rechts, bald links und schwitzte sehr. Doch hart am Wege lagen ja ganze Hügel lieblicher Früchte, deren gemeinste Art daheim nur an hohen Festtagen die Tafel des Herrn von Sandsack geschmückt hatte. Melonen, nach seiner Schätzung um nichts kleiner als der Thurnknopf der Waterstadt, Weintrauben wie Josua und Kaleb sie getragen, Feigen von Eva's Schürzenbaume; der zahllosen unbekanntenen Leckereien nicht zu gedenken, und das Köstlichste war für ein Spottgeld zu haben, weshalb denn Luzius bei jeder neuen Gattung weilte und von Allem fraß. Hier donnerte ein predigender Bettelmönch den buffertigen Schächerkreis an, daneben wicherte der Haufe der Verstockten, von Pulcinello's rohen Joten erschüttert und was in diesem Menschenstromen sich gegenseitig äußerte, erschien zu Folge des Geschreies und Geberdens im grimmbigen Hader und ausbrechender Schlägerei begriffen. Luzius kam endlich spät am Abende wonnetrunken und um eins so dicklich in die Gazza ladra zurück und dachte: Kreuz Galleh! hier möchte ich König seyn! Doch auch für ihn reifte keine Seligkeit unter dem Monde. Die Cäfte und Säuern der genossenen Leckerbissen veranlaßten eine tüchtige Gährung; sein unteres Nicht, Ich spottete dem grollenden Feuerberge nach, dessen Dampf ihn seit dem Hierseyn bei jedem Hinblicke mit Schauern erfüllt hatte; ihr Ausbruch fesselte den Erkrankten mehre Tage lang an die entfernte Bodenkammer. Nach ihm, dem Unvermischten, fragte niemand und unter den achthunderttausend Seelen, die Neapel laut der vernommenen Aeußerung seiner Gnädigen enthielt, war ja nicht eine, die den stockfremden Luzius auch nur vom Ansehen kannte oder Beruf fühlte, den Folgen seiner adamitischen Lüsterheit zu begegnen. — Endlich raffte sich die ehrliche, um eins so schlaff ge-

wordene Haut wieder auf, öffnete das Zimmer der Herrschaft, hörte vom Wirth, daß diese noch auswärts sey und wahrscheinlich bei dem Herzoge von Aquara verweile. Er schlich nach dem Palaste, schlich jetzt wie sein Urvater nach dem Falle, mit Grauen und Ekel an jenen lockenden Früchten der Erkenntnis vorüber, fand das Vorzimmer mit Jägern, Läufern, Jockeys und Mohren — den dienstbaren Geistern jener hohen, gen Capri gefahrenen Herrschaften erfüllt, die gleich ihm nach den Ausgebliebenen fragten und sich wie Trostlose geberdeten. Der arme Schelm war um so übler daran, da Alle, die sein Plattdeutsch vernahmen, die Köpfe schüttelten, mit den Achseln zuckten und sich abwendeten oder ihn in neapolitanischer Mundart zum Teufel gehen hießen. Luzius gemahnte sich wie die Handlanger am Thurbau zu Babel, aber sein grämliches Selbstgespräch fand jetzt zufällig geneigtes Gehör. Was schafft der Herr? fragte ein stattlicher, wohlgenährter Kammer-Husar im gelben, reich mit Silber verbrämten Dollman, weichen die germanischen Laute herbeizogen, und Jener deutete neu belebt den Grund des Hierseyns an.

„Schauen's, Herr Landemann! fiel der Theilnehmende ein: „gehören die Damen, die Sie halt suchen, zu der neulichen See-Partie von Ex'lenz, so schließen's die Versoffenen in's Gebet, denn das Zerluckerle ist, vom Sturme gewältigt, mit allerseits Herrschaften in den Abgrund gesunken und meinen Gnädigen wird es kalt überlaufen, wenn ich ihm diese grausliche Post gebe.“ — Der Husar rief sofort die Umstehenden als Zeugen an und das Nicken, Aufschreien und Geberden derselben benahm dem Kammerdiener der Frau von Saphorin, welcher sie bis an das Schiff begleitet hatte, jeden Zweifel. Er kehrte in den Gasthof zur diebischen Elster heim, er trocknete unter Weges, vom Boocke gestochen, die Zähnen ab, welche bei dem Gedanken an Fräulein Selenen in das gewaltige, von dem Schrecke geöffnete Maul rannen und hörte bei dem Eintritte eine Reihe kernderber Flüche, die, als deutsche, sein verzagendes Gemüth erquickten. Sie galten dem jüdringlichen, das Fuhrwerk des Lohnkutschers umringenden Gesindel, welcher eben eine Fracht britischer Zugvögel aus Luzern hergeführt hatte. Jener umarmte in seiner Wehmuth den Eisernden; der Schweizer erwiderte, von der vaterländischen Sprache überrascht, Gleiches mit Gleichem und ließ sich nun in Bezug auf Hesperien mit einem Nachdrucke aus, der des Luzius hier jüngst gefundenen Himmel als ein höllisches, dem Teufel und

dessen Großmutter verfallenes Lust-Revier bezeichnete. —

Im Zimmer seiner Damen glaubte der Leidtragende, vom Halbdunkel der beginnenden Dämmerung getäuscht, das engelhafte Fräulein zu erblicken; doch war es nur ihr weißlicher, an der Wand hängender Staubmantel — das Einzige, was außer einigen umherliegenden Kleinigkeiten und dem verschlossenen Koffer ihnen angehörte. Luzius nahm in treuer Anhänglichkeit auf dem lehrern Platz, er ging mit sich zu Rathe und fand es endlich für das Beste, mit dem Sack und Päckchen der Ertrunkenen fürerst in das Weinsberger Thal zur Frau von Blumenkranz zurückzukehren. Malheur und Unglück komme in der Regel zu Paaren, dachte er fernerweit: leicht könnte dich eins oder das andere der armen, verewigten Herrschaft beigegeben, denn der Schweizer hat Recht und dieses scheinbare Zauberland ist nur ein überstüchtes Grab; ich habe mir ja schon am ersten Tage bei einem Haare den schwarzgelben Tod an den Hals gefressen. Wen hier die Sonnengluth nicht närrisch macht, den zwingt der Biß einer grimmigigen Tarantel zum Weittanze — wer am Tage den Banditen entläuft, wird des Nachts von Skorpionen erstochen und viel leichter läßt sich der Sand am Meere als die Schar der Wanzen und Riesensflöhe zählen, deren tägliches Brod ich geworden bin. Auf der Straße ist ein Drang und Getümmel wie daheim an jenem Freitagmorgen, als der lange Hanns und sein Eidam gehangen wurden. Wer mir begegnet, sieht aus, als wolle er es jenen Beiden nachthun, das Frauenvolk aber, Gott erbarme sich! hat Brenngläser statt der Augen, gleicht zudem fast durchaus Potiphar's Laster und der Sünde gegen das sechste Gebot; ja mehr als Eine blökte mich dummen, deutschen Joseph an.

Von Schauern überlaufen, sprang Luzius jetzt plötzlich auf, denn unter ihm regte sich Zephirinens Koffer, an der Wand Selenens Staubmantel; das Fenster zitterte und auf der Straße erscholl ein tausendstimmiges Geschrei. Er eilte zu jenem, er lispelte, bebend wie die klirrenden Scheiben: „Dir lebe ich, Dir sterbe ich!“ und verstummte vor Entsetzen, denn ein feuerrother Lichtschein machte die Dämmerung plötzlich zum Tage, verklärte Neapel und der jüngste Tag brach, seinem Wahne nach, herein. Luzius pries jetzt in Gedanken die selige, schnell von dem leichten Wassertode entseelte Herrschaft, er stürzte

aus dem Zimmer in das Haus hinab, traf hier auf seinen Freund den Luzerner, vernahm von diesem, daß der Besuch eben zu speien beginne und rief, ihn abermal umfangend: Ja, Herzensbruder! Du hast Recht! Der Teufel und seine Großmutter sind augenscheinlich hier zu Hause; o, nimm mich mit, wenn Du in Dein Schweizerreich heimkehrst. Mich und den Koffer der ersoffenen Herrschaft; die Reisekasse blieb in meiner Hand, ich zahle wie ein englischer Irländer. Spann' an und tummle Dich!

Morgenden Tages! tröstete Friedli: wenn dies Sodom nicht über Nacht in den Schwefelspuhl rollt, denn Du mußt wissen, daß Grund und Boden ausgebrannt und unterköchig sind und wir hier gleichsam auf einem umgestürzten Tiegel stehen. Stampft Einer mit dem Fuße, so klingt es hohl.

Herr, meine Hilfe! klagte Luzius, sich auf den Behen hebend: da lobe ich mir das Himmelingel Land, wo ich zu Hause bin — wo Jeder unbedenklich wie ein Pferd strampeln kann und höchstens bis zum Knie in dem lieben leidigen Schmutze versinkt. — Jetzt aber warf sich der fromme Luzerner plötzlich auf beide nieder, denn es rannte eben des Erdstößes wegen eine geistliche, die Litanei heulende Bruderschaft vorüber, der Pöbel dieser nach und ein lieber, leidiger Rothbaken flog in des gassenden Kezers Gesicht, weil er ohne Niedersfall auf den Behen verharrte.

(Die Fortsetzung folgt.)

B e r u h i g u n g .

Schlägt der Miskmuth seine Flügel
Um Dein einsam trauernd Herz,
Glänzt in Deiner Zukunft Spiegel
Nur des Lebens bitterer Schmerz;
Lächle in die düst're Nacht,
Gottes Waterauge wacht!

Siehst Du Deine Sterne bleichen
An der Hoffnung gold'nem Zelt,
Deiner Freuden letzte weichen
Aus dem Raume dieser Welt;
Dulde, wie es Gott gebet,
Ewig dau'rt kein irdisch Leid!

Pocht nicht mehr in frohen Schlägen
Deine sonst zufried'ne Brust,
Kommt kein Freund Dir mehr entgegen,
Starb in Dir der Liebe Lust;
Weine nicht, verlornes Glück
Kehrt einst schöner Dir zurück!

Edwin.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Weiterhin zur Brücke zeichnete sich der fürstlich Colloredo-Mannsfeld'sche Palast, das Portal der St. Salvator-Kirche, die beiden Brückenthürme und die herrlich geschmückte Laube auf dem kleinsaiter wälschen Plage, dann die meissen Herrschaft, und Privathäuser durch die ganze Spornergasse bis zur königl. Residenz; hinauf mit schön angebrachten Festons aus. Sogar die auf verschiedenen Plätzen zur Vorsicht aufgestellten Feuerspritzen erhöhten den festlichen Anblick, indem sie Pyramiden und Blumenberge, mit den kaiserlichen Namenszügen geschmückt, vorstellten. Bei diesen stand eine Reihe Schloßfeger, die sich in ihrem abstechenden Costume sehr gut ausnahmen.

Schon um 10 Uhr Vormittags schien die ganze Bevölkerung Prags in Bewegung zu seyn und erfüllte den Straßenzug des Monarchen von der Burg an bis gegen Lieben, wo der Kaiser und die Kaiserin von den bürgerlichen Repräsentanten ehrfurchtvoll empfangen wurden. — Die Kaufmannschaft, Zünfte, die Schuljugend u. s. w. bildeten ein Spalier, hinter welchem sich die Volkmasse stürmend drängte und in enthusiastischen Jubelruf ausbrach, als gegen 1 Uhr Mittags der kaiserl. Reisewagen durch das Thor fuhr und, aufgehalten von der drängenden Volksliebe unter unausgesetztem, aus dem Innersten der Herzen kommenden Vivatrufen, welches sich wie das ferne Rollen des Donners heranwälzte, bewegte sich der Zug Schritt vor Schritt durch die gedrängten Straßen.

Voran ritt der ständische Stalmeister, nach ihm ein Zug der Stadtrepräsentanten und Honoratioren zu Fuß und eine Abtheilung der berittenen Bürgergarde. Hierauf folgte der kaiserliche Sechsspänner mit Ihren Majestäten, umgeben von berittenen Offizieren des Schützen-Corps. Den feierlichen Zug schloß eine Abtheilung der bürgerlichen Grenadiere mit türkischer Musik. Alles war hochentzückt, was sich nur an den geliebten Zügen des Kaisers und der Kaiserin — wenn auch nur auf Augenblicke — weiden konnte. Thränen entquollen dem Auge bewegter Zuschauer bei dem Anblicke eines Fürsten, der durch 41 stürmbewegte Regierungsjahre in unablässiger Mühe und Sorgfalt seinen Völkern ein treuer, liebevoller Vater war und von Kind und Greis mit gleicher Liebe genannt wird. Das herzlichste: „Gott erhalte etc.“, pflanzte sich auf dem Zuge von Musikchor zu Musikchor fort und erscholl durch die Reihen der entzückten Schuljugend und der ganzen Volkmasse in den aufrichtigsten Worten. Die Fahnen der bürgerlichen Zünfte wurden vor den Erhabenen ehrerbietig gesenkt und das lebhafteste Freudengeschrei mischte sich in das feierliche Geläute der Glocken und kündete den entfernteren Straßen schon im voraus die Nähe der Majestäten an. Je sichtlicher die Huld war, mit welcher die Höchstgeliebten den Zuruf der Freude annahmen, desto höher stieg der Enthusiasmus. Tausende rissen sich von den dichtgedrängten Reihen los, um durch Seitengassen auf Punkte zu gelangen, wo sie des langersehnten Anblickes noch einmal froh werden könnten. Wohl an zwei Stunden währte der

große Triumphzug, und eine zahllose Menschenmenge geleitete diese rührende Scene der Vaterhuld des besten Regenten bis zum Portal der königl. Burg, und als sich die Nachricht des unverhofften Glückes verbreitete, daß sich die beiden Majestäten auf den Balkon des dritten Schloßhofes begeben würden, war der geräumige Platz in einem Augenblicke so vollgedrängt, daß er die Menge nicht fassen konnte. Mehrere Minuten hindurch geruhten J. J. M. M., Zeugen eines schwer zu beschreibenden Jubels zu seyn.

Nur langsam bewegte sich hierauf das Volk in den Straßen hinab, und den ganzen Nachmittag durchzogen Musikbänden die Straßen nach allen Richtungen, welche kaum der regnerische und stürmische Abend zu leeren vermochte, und noch gegen 11 Uhr Nachts waren die Höfe der Burg von den Bewohnern der beglückten Hauptstadt besucht; der Kaiser war so gerührt von dem freudig, herzlich empfänglichen der Bewohner Prags, daß er alsogleich befahl, der wackern Bürgerschaft und zwar Allen und Jedem bekannt zu machen, „daß sie durch die ungeheuersten Beweise von kindlicher Liebe, Ergebenheit und Anhänglichkeit seinem Vaterherzen das schönste Fest und einen recht freudigen Tag bereitet habe.“ Ein öffentlicher Anschlag verkündete schon am folgenden Tage diese väterlich kaiserlichen Gesinnungen.

Um die Freude des Kaisers und der Kaiserin noch zu erhöhen, trafen auch mehre ihnen werthe hohe Gäste zum Besuche ein. Schon am Tage der kaiserlichen Ankunft Se. Majestät der König von Sachsen, unserm Monarchen durch die Bande des Blutes wie durch herzlichste Freundschaft und Sinnesähnlichkeit verwandt, sodann S. K. H. der Kronprinz von Preußen, S. H. der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, S. D. der regierende Herzog von Anhalt-Köthen und in den nächstfolgenden Tagen noch mehre verehrte Gäste aus dem sächsischen Königreiche: J. J. K. K. H. H. die Prinzen Johann und Friedrich August (Mitregent des Königreichs) nebst ihren erlauchten Gemahlinnen, Prinzessinnen Amalie Auguste und Marie.

Unser Monarch schenkte nur zwei Tage der nöthigen Erholung und Ruhe, dann zeigten fortwährende Beschäftigung mit den Staatsangelegenheiten sowohl als die öffentlichen und Privat-Audienzen, welche erstere gewöhnlich gleich nach der Frühmesse Statt fanden, von der unermüdeten Thätigkeit, dem kräftig großen Willen und der völligen Hingebung des Monarchen für das Wohl seiner Völker. Bei den Audienzen für das Volk hat Jeder aus demselben, selbst der gemeinste Bettler, der den Kaiser sprechen oder demselben etwas übergeben will und sich zuvor in der Kanzlei hat aufschreiben lassen, Zutritt, die Masse wird in einen der Vorsaale gewiesen und nach der Ordnung beim Aufschreiben aufgestellt, der Kaiser tritt dann in den Vorsaal, spricht mit Jedem, hört Jeden an und nimmt Jedem die Bittschrift selbst ab. Der dienstthuende Kammerherr läßt die Abgefertigten abtreten. Diese Einrichtung gewährt einen hohen, wesentlichen Nutzen, indem sie dem gemeinen Manne eine große Beruhigung und das Bewußtseyn gibt, seinen Monarchen selbst sprechen und demselben sein Inneres unmittelbar offenbaren zu können, auch bei der Persönlichkeit des Kaisers die Herzen gewaltig und mächtig anzieht.

(Die Fortsetzung folgt.)